

Frischluftzufuhr in Gefahr

Dicke Luft in München

Damit uns in den dicht bebauten Stadtgebieten nicht die Luft ausgeht, gibt es u.a. Frischluftschneisen. Das sind bewusst unbebaut gehaltene Flächen, die für den Zustrom von Frischluft aus der weiteren Umgebung sorgen. Frischluftströmungen beeinflussen die Lebensqualität in den Städten erheblich und sind ein wichtiges Instrument der Klimaregulierung.

München ist die am dichtesten besiedelte Kommune im Bundesgebiet und besonders stark versiegelt. Beinahe die Hälfte des Stadtgebietes ist zugebaut oder asphaltiert; die Luftqualität ist schlecht, die Hitze in den Sommermonaten zunehmend unerträglich. Bäume, Parks und Grünzüge sind daher überaus wichtig. Von ebenso großer Bedeutung sind Frischluftschneisen. Sieben gibt es davon in München, darunter vier mit dem alpinen Pumpen. Das ist ein Zirkulationssystem, bei dem tagsüber der Wind in Richtung Alpen und nachts kühle Luft aus den Alpen in Richtung Stadt weht und starken Einfluss auf das Klima im Münchner Stadtgebiet hat.

Um den Erhalt dieser Frischluftschneisen wird immer wieder gerungen. So plant die Gemeinde Neubiberg, sie gehört nicht zum Münchner Stadtgebiet, einen Hightech-Campus mit mehreren hohen Gebäuden, die mitten in der Frischluftschneise Hachinger Tal stehen würden. Der Bezirksausschuss Obergiesing-Fasangarten hat dieses Vorhaben mit großer Mehrheit abgelehnt, vor allem wegen der klimaökologischen und gesundheitlichen Folgen. Es müssten alle rechtlichen Möglichkeiten geprüft und ausgeschöpft werden, um eine Bebauung der Frischluftschneise zu verhindern. „Das alpine Pumpen“, so führt der BUND Naturschutz, Kreisgruppe München, in seiner Stellungnahme zu dem Bauvorhaben aus, „ist ein sehr sensibles Gesamtsystem von den Alpen bis in die Münchener Stadtteile Giesing-Fasangarten, Ramersdorf-Perlach, Haidhausen und wird auch durch kleine Eingriffe empfindlich gestört“. Der Naturschutzverein erwägt eine Klage, sollte es für die Bebauungspläne grünes Licht geben.

Kostenlose natürliche Klima- und Luftreinigungsanlagen

Auch Thomas Kiesmüller, Sprecher der Bürgerinitiative „Frischluftzufuhr für München“ warnt vor den Folgen der Bebauung. „Dadurch wird die Gesundheit und das Wohlbefinden von mehr als einhunderttausend Menschen in Perlach, Giesing/Fasangarten, Ramersdorf und Haidhausen erheblich gefährdet“. Frischluftschneisen, so Kiesmüller, müssten unbedingt freigehalten werden, sie seien „kostenlose natürliche Klima- und Luftreinigungsanlagen für die Stadt und für kommende Generationen“.

Frischluftschneisen in höchstem Maße schützenswert

Auf die Folgen einer Bebauung von Frischluftschneisen weisen auch die Grünen im Stadtrat immer wieder hin. In Ihrer Anfrage vom 10.8.2023 beschreiben sie eindringlich die Bedeutung dieser Grünzüge für das Stadtklima und fordern sogar ihre langfristige Sicherung. Diese, so heißt es in der Begründung, würden kühlere Luftmassen aus dem Umland in die Stadt transportieren und seien „somit in höchstem Maße schützenswert für eine lebenswerte Stadt der Zukunft und ihre Berücksichtigung in künftigen Planungsprozessen unabdingbar.“

Doch das Engagement ist nicht wirklich konsequent: So konnten mit den Stimmen der Grünen zum Beispiel die Bebauungspläne des Eggartens weiter vorangebracht werden. Das etwa 21 Hektar große Areal liegt inmitten zweier Frischluftschneisen innerhalb des Stadtgebietes (die Haidhauser Nachrichten berichteten mehrfach). Thomas Kiesmüller ist enttäuscht von dieser widersprüchlichen Haltung, „da geben die Grünen wirklich kein gutes Bild ab“.

Wie stark Bebauungen Luftzirkulationsverhältnisse tatsächlich beeinflussen, wird kontrovers diskutiert. Klar ist, dass München wächst, so auch die Umlandgemeinden. Grund und Boden sind teuer, die Interessenslagen komplex. Es besteht die Gefahr, dass Kriterien für die Bebauung von Frischluftschneisen aufgeweicht und die Wirkung auf Klimaverhältnisse andernorts milder beurteilt wird. Interessant ist überdies die Frage, ob eine Großstadt wie München eine Nachbargemeinde dazu bringen kann, von Bebauungs- und Entwicklungsplänen Abstand zu nehmen.

Noch ist die Entscheidung nicht gefallen. Der Regionale Planungsverband München (RPV), ein Beratungsgremium der Regierung von Oberbayern, befindet sich noch im Abstimmungsprozess. Thomas Kiesmüller hofft, dass das Gremium die Bebauungspläne kritisch prüft und ablehnt.

Ingrid Reinecke